

Konzeption



KATH. KINDERTAGESSTÄTTE

St. Johannes

Buchenstraße 50a

56410 Montabaur - Horressen

1. JANUAR 2022



Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
1.1 Vorwort Träger.....	5
2. Zusammenarbeit Pfarrei / Pfarrei neuen Typs.....	6
3. Träger.....	7
4. Rahmenbedingungen.....	8
5. Bild vom Kind.....	9
6. Unsere pädagogische Arbeit.....	10
6.1 Pädagogische Ziele.....	10
6.2 Pädagogisches Konzept / Umsetzung.....	11
6.2.1 Partizipation.....	13
6.2.2 Eingewöhnung.....	14
6.2.3 Übergänge.....	14
6.2.4 Altersnahe Bereiche der Kinder.....	15
6.2.5 Selbstgestaltete Bildungszeit.....	16
6.2.6 Integration und Inklusion.....	16
7. Bildungsbereiche.....	17
7.1 Wahrnehmung.....	17
7.2 Sprache.....	17
7.3 Bewegung.....	17
7.4 Künstlerische Ausdrucksform.....	17
7.4.1 Gestalterisch kreativer Bereich.....	18
7.4.2 Musikalischer Bereich.....	18
7.4.3 Theater, Mimik, Tanz.....	18
7.5 Religiöse Bildung.....	18
7.5.1 Interkulturelles und interreligiöses Lernen.....	19
7.6 Sozial- emotionale Bildung.....	19
7.7 Mathematik, Naturwissenschaften & Technik.....	19
7.8 Naturerfahrung und Ökologie.....	20
7.9 Körper/Gesundheit/Sexualität.....	21
7.10 Medien.....	21
8. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	22
9. Beobachtung und Dokumentation.....	23
10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern.....	24



11. Qualitätsentwicklung/-sicherung	25
11.1 Beschwerdeverfahren für Kinder	25
11.2 Beschwerdemanagement für Elternbeschwerden	26
12. Teamentwicklung und -strukturen	26
13. Öffentlichkeitsarbeit	27
14. Netzwerkpartner	28
15. Nachtrag	28



1. Leitbild

Leitbild

„Aus Gottes Quelle schöpfen wir,
in Glaube, Liebe wachsen wir,
wie ein Baum der Früchte trägt,
und für neues Leben steht.“

3



Das Leitbild ist die Basis unserer Arbeit, welches unsere Haltung widerspiegelt, die sich im alltäglichen Miteinander zeigt. In der Gemeinschaft unserer Einrichtung erfahren Familien den christlichen Glauben. Dieser spiegelt sich in Wertschätzung, Offenheit, Respekt, Freiheit, Verantwortung und Toleranz eines jeden Menschen gegenüber. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Die Werte unserer christlichen Einrichtung leben wir im täglichen Miteinander.

Unser pädagogisches Ziel ist es, die Kinder zu stärken, zu eigenständigen und im Sinne der Partizipation mitbestimmenden Menschen zu erziehen. Für eine vertrauensvolle Bindung der Kinder und für Sicherheit und Wohlbefinden ist eine individuelle, einfühlsame Eingewöhnung des Kindes unerlässlich.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und begleiten und fördern es seinem Entwicklungsstand entsprechend. Die Persönlichkeitsbildung des Kindes im Bezug zu seinen



Grundbedürfnissen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir vermitteln den Kindern Begeisterung beim Spielen und Lernen sowie den Eltern die nötige Transparenz unserer Arbeit.

Um gemeinsame Ziele zu erreichen, muss Erziehung in der Familie und in der Kita sich gegenseitig achten und ergänzen. Diese Kooperation nennt man Erziehungspartnerschaft und ist für uns die Basis für eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Wir unterstützen die Eltern in ihren Anliegen. Eltern finden bei uns einen Ort der Begegnung und einen verlässlichen Partner in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

4

Wir nutzen im Team die unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungswerte der pädagogischen Fachkräfte für unsere pädagogische Arbeit sowie die momentanen Bedürfnisse von Kindern und Eltern.

„Aus Gottes Quelle schöpfen wir“

heißt es in unserem Leitbild; dies bezieht sich auch auf unser Handeln und die tägliche Arbeit mit den Kindern in Bezug auf Gottes Schöpfung.

Wir sind Vorbild im Umgang mit der Natur und Umwelt und vermitteln die Zusammenhänge und Auswirkungen unseres Verhaltens kindgerecht und mit Freude. Die Gegebenheiten dafür bieten wir in Form von Waldtagen, Spaziergängen, Pflege von Hochbeeten und Garten und in unserem naturnahen Außengelände. Wie der Baum die Früchte ausbildet möchten wir die Frucht der Ehrfurcht, des Respekts und vor allem die Wahrnehmung der Vielfalt an dem, was die Natur uns lehrt, schon früh an die Kinder weitergeben.

Der wertschätzende Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt ist uns ein zentrales Anliegen und findet in unserem Tagesablauf Beachtung.



1.1 Vorwort Träger

Liebe Fachkräfte,
liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten hier die Visitenkarte der Kath. Kindertagesstätte St. Johannes in den Händen, denn genau das ist eine Konzeption: Sie ist das zentrale Steuerungselement und spiegelt die Persönlichkeit der Einrichtung und deren Schwerpunkte im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung wider.

5

Eine Konzeption lebt von den Akteuren, die sie in mühevoller Kleinstarbeit erstellt und sich auf Werte, Erziehungsziele, individuelle Vorstellungen von Kindern und ihren Bedürfnissen, den gesellschaftlichen und familiären Entwicklungen und den Zielen, die wir von Trägerseite aus priorisieren, geeinigt haben.

Die hier festgeschriebenen Inhalte und Leitlinien bieten daher nicht nur eine Orientierungshilfe, sondern sind auch als ein Vertrag zu betrachten, der für uns bindend ist, den gesetzlichen Auftrag widerspiegelt und regelmäßig evaluiert werden muss.

Als Kita-Koordinatorin und dadurch Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und dem katholischen Träger der Einrichtung, der Pfarrei St. Peter Montabaur-Stelzenbachgemeinden, ist es mir eine Freude, das Vorwort für die Konzeption schreiben zu dürfen. In den nachfolgenden Seiten stecken viel Arbeit, kontroverse Diskussionen und unterschiedliche Prioritäten und Zielsetzungen, die auf einen Nenner gebracht werden mussten.

Unser katholischer Glaube bildet dabei das Bindeglied zwischen dem gesetzlichen Auftrag nach Bildung, Erziehung und Betreuung und unserer eigenen Zielsetzung familienorientiert und zum Wohl der Kinder zu arbeiten.

Unser katholischer Glaube ist etwas, was wir mit Ihnen als Familie teilen und die damit verbundenen Werte, wie z.B. Nächstenliebe, Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit, an die Kinder weitergeben möchten.

Werte, die im täglichen Miteinander in der Kindertagesstätte gelebt werden müssen, da sie sonst nur leere Worthülsen sind mit denen Kinder nichts anfangen können. Werden die Kinder aber im Alltag darauf aufmerksam gemacht, wie man einen Wert wie beispielsweise „Hoffnung schenken“ mit Leben füllen kann, dann erleben Sie etwas ganz Besonderes.

Dieses Gefühl von Wertschätzung und den damit verbundenen Glauben möchten wir nicht nur den Kindern, sondern allen Akteuren vermitteln, die sich für unsere Kindertagesstätte engagieren.

Abschließend möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viele inspirierende Momente und Anregungen beim Lesen wünschen und bedanke mich auf diesem Weg auch nochmal aufs herzlichste bei allen Fachkräften und Akteuren, die den Prozess der Konzeptionsentwicklung begleitet und vorangetrieben haben.

Mit freundlichen Grüßen und Gottes Segen grüßt Sie

Katharina Klein
Kita-Koordinatorin der Pfarrei St. Peter Montabaur – Stelzenbachgemeinden



2. Zusammenarbeit Pfarrei / Pfarrei neuen Typs

Im Januar 2017 haben sich die Kirchorte im Raum Montabaur und der Augst zu Pfarreien neuen Typs zusammengeschlossen. Der pastorale Raum Montabaur setzt sich damit aus den zwei Pfarreien neuen Typs St. Peter Montabaur und St. Marien in der Augst zusammen.

Im pastoralen Raum befinden sich zehn Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft:

- Kindertagesstätte Don Bosco, Montabaur-Stadt
- Kindertagesstätte St. Martin, Montabaur-Stadt
- Kindertagesstätte St. Peter, Montabaur-Stadt
- Kindertagesstätte St. Johannes, Montabaur-Horressen
- Kindertagesstätte St. Antonius, Niederelbert
- Kindertagesstätte Kinderland St. Johannes d. Täufer, Welschneudorf
- Kindertagesstätte Entdeckungskiste, Stahlhofen
- Kindertagesstätte St. Georg, Arzbach
- Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt, Eitelborn
- Kindertagesstätte St. Josef, Kadenbach

Die Kindertagesstätte „Am Wald“ des Familienferiendorfes Hübingen ist in Trägerschaft eines eingetragenen Vereins. Diese Kindertageseinrichtung ist über eine kooperative Zusammenarbeit mit eingebunden.

Unter der Leitung des Pfarrers begleitet das Pastoralteam alle Kindertageseinrichtungen und das pädagogische Personal in der Pfarrei St. Peter in seelsorgerischen und religionspädagogischen Fragen. Das zuständige Mitglied des pastoralen Teams besucht als Ansprechpartner für Eltern, Kinder und die Fachkräfte regelmäßig die Einrichtung und begleitet bei Bedarf religionspädagogische Angebote.

Die Kindertageseinrichtungen sind in der Ausgestaltung ihres spezifischen, pastoralen und diakonischen Auftrags ein wichtiger Bestandteil der Pfarrei, wo Gemeinde er- und gelebt wird. Dabei bilden die Kindertageseinrichtungen eine Brückenfunktion zwischen pastoralem Raum und Gesellschaft. Denn häufig kommen Familien durch unsere Einrichtungen zum ersten Mal mit Kirche und Glauben in Berührung. Dieser damit verbundenen Verantwortung sind wir uns bewusst und deshalb unterstützen wir unser Pastoralteam in der Umsetzung der pastoralen Ziele. So haben unsere Einrichtungen in Zusammenarbeit mit der Pfarrei die Möglichkeit, mit den Kindern Gottesdienste mitzugestalten und sich an den Aktionen der Gemeinde zu beteiligen.

Im Pfarrgemeinderat wird die Kindertagesstätte durch die/den Kita-Koordinator/in vertreten.



3. Träger

Die Kindertageseinrichtungen befinden sich in der Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Peter Montabaur. Der Gesamtverantwortliche ist der Vorsitzende des Verwaltungsrats vertreten durch die/den Kita-Koordinator/in. Der Träger vertritt die Kindertageseinrichtungen gegenüber den staatlichen Behörden. Er trägt die Verantwortung für die Einhaltung der geltenden Bestimmungen, die entsprechende personelle Besetzung und die sachliche Ausrüstung der Einrichtungen. Die Trägervertreter und die Einrichtungsleitungen sind sich ihrer jeweiligen Verantwortung bewusst und tragen Sorge dafür, dass der gesellschaftliche und kirchliche Auftrag der Einrichtung zum Wohle der Kinder umgesetzt wird. Träger und Leitung arbeiten vertrauensvoll mit den Eltern, den Beiräten sowie den weiteren beteiligten Verantwortlichen zusammen.

Zusammen mit den öffentlichen Kostenträgern sorgen Bistum und Träger dafür, dass die personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung den gesetzlichen und diözesanen Anforderungen entspricht.

Der Träger übernimmt die Verantwortung für die wirtschaftliche Organisation der jeweiligen Einrichtung. Wesentliche Elemente des Führungshandelns sind die Nachhaltigkeit, die Transparenz sowie die Orientierung an dem Auftrag, den Bistumsleitbildern und dem Leitbild der jeweiligen Einrichtung.

Die Kindertageseinrichtungen berücksichtigen besonders die Bedürfnisse der Familien. Diese werden in ihrem Erziehungsauftrag unterstützt und möglichen Benachteiligungen wird aktiv entgegengewirkt.



4. Rahmenbedingungen

Unsere im Jahr 1972 eröffnete katholische Kita befindet sich im ruhigen Stadtteil Montabaur-Horressen. Seit Sommer 2021 sind wir in unser neu erbaute Kita-Gebäude direkt neben der Grundschule „Waldschule“ umgezogen. Wir gehören seit 2017 zur Pfarrei neuen Typs und arbeiten intensiv mit den 6 weiteren Kitas der Pfarrei zusammen. In direkter Nähe zu unserer Einrichtung haben wir unseren gern genutzten Wald und die Sportanlage. In Montabaur selbst besteht die Möglichkeit einer Direktanbindung an den ICE und die Autobahnanschlussstelle A3.

8

In unseren altersnahen Bereichen betreuen wir 100 Kinder, von denen wir allen eine ausgewogene und gesunde Mittagsversorgung anbieten können. Unseren Kleinsten (10 Monate bis 2 Jahre) bieten wir 12 Plätze an. Zu unserem Einzugsgebiet gehört Horressen und Christins Weiher in Montabaur, zusätzlich haben wir zurzeit noch weitere Ausweichplätze für die Stadt Montabaur.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption. Sie ist ein notwendiger Schritt zur Qualitätsentwicklung und -sicherung und nach § 22 SGB VIII gesetzlich vorgeschrieben.

Die gesetzliche Grundlage aller Tätigkeiten in der Kindertagesstätte wird im: SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), KiTaG RLP und im Schutzauftrag § 8a SGB VIII geregelt.

- In den Kitas soll die Entwicklung des Kindes zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert werden.
- Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- Bei der Wahrnehmung der Aufgaben sollen die Fachkräfte zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.



5. Bild vom Kind

Das Bild vom Kind

9





6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1 Pädagogische Ziele

*„Aus Gottes Quelle schöpfen wir,
in Glaube, Liebe wachsen wir,
wie ein Baum der Früchte trägt
und für neues Leben steht“.*

Dies ist der Leitspruch, der uns in unserer täglichen Arbeit begleitet.

10

Kinder liebevoll und mit Respekt in ihrem Leben zu begleiten mit dem Ziel ihre Persönlichkeit und Identität so weiterzuentwickeln, dass sie zu einem selbstbestimmten und verantwortlichen Leben in der Gesellschaft fähig sind.

Das Lernen der Kinder und ihre Entwicklung zu begleiten bedeutet, sich auf ihre Sicht der Welt, auf ihre Interessen und Fragen einzulassen. Begleitet zu werden bedeutet auch, Gemeinschaft und Solidarität zu erfahren, Rücksicht zu nehmen und Einfühlungsvermögen zu entwickeln.

Hier bedarf es einer anregenden und auffordernden Umgebung für die Kinder, die auch je nach Gruppendynamik oder Entwicklungsstände der Kinder immer wieder neu überdacht und verändert wird.

Wir möchten Kinder darin fördern, soziale Kompetenzen auszubilden, um erfolgreich herausfordernde und belastende Lebensumstände zu meistern. Resilienzförderung ist unerlässlich, um zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit heranzureifen.

So sollen die Kinder frühzeitig lernen, Meinungen zu äußern, Kritik aussprechen und annehmen zu können, sowie die Mitgestaltung und demokratisches Verhalten im Alltag zu praktizieren.

Um ein ganzheitliches Bild des Kindes zu erhalten, sind die Eltern ein zentraler Baustein in der pädagogischen Arbeit. Regelmäßiger Austausch, offener, authentischer Kontakt und gegenseitige Wertschätzung aller Erziehungsbeteiligten ist Grundlage unserer Arbeit.



6.2 Pädagogisches Konzept / Umsetzung

Zurzeit betreuen wir in unserer Einrichtung bis zu 95 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren in altersnahen Bereichen. Zusätzlich betreuen wir eine altershomogene Krippengruppe für 10 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 2 Jahren.

Krippenbereich: 10 Monate - 2 Jahre

Altersnaher Bereich: 2 - 4 Jahre

Altersnaher Bereich: 4 - 6 Jahre

11

In den altersnahen Bereichen haben wir die Möglichkeit, individueller auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder einzugehen. Die Altersspanne ist geringer und die Einrichtung und Materialien der Räumlichkeiten sind auf die Interessen und Bedürfnisse dieser Altersgruppen ausgelegt. *Näheres dazu siehe unter Punkt 5.2.4: Altersnahe Bereiche.*

Die Kinder können in folgenden Modellen unsere Einrichtung besuchen:

Kita:

(100 Kita Plätze)

- **7 Stunden Modell** (36 Plätze)
Mo – Fr: 7:00 – 14:00 Uhr
- **8 Stunden Modell** (23 Plätze)
Mo – Fr: 7:00- 15.00 Uhr
- **9 Stunden Modell** (21 Plätze)
Montag bis Freitag 7:00-16:00 Uhr
- **9 Stunden Modell** (20 Plätze)
Montag bis Freitag 7:30-16:30 Uhr

Krippe:

(12 Krippen Plätze)

- **7 Stunden Modell**
Montag bis Freitag 7:30 bis 14:30

Ein Mittagessen über Mittag ist kein MUSS, sondern eine Option! Sollte Ihr Kind nicht über Mittag betreut werden, müssen Sie es bis **12:00 Uhr** abholen!

Im Frühdienst zwischen 7.00 und 8.00 Uhr ist für das Ankommen der Kinder ein besonderer Bereich der Kita geöffnet. Dort legen wir viel Wert auf ein ruhiges und herzliches Ankommen.

Um 8.00 Uhr werden alle Bereiche geöffnet. Die Krippe startet für sich um 7:30 Uhr.



In jedem Altersbereich sind ab 8.00 Uhr die Funktionsräume (Kreativbereich, Baubereich, etc.) geöffnet; der Flurbereich ist für das freie Spiel noch geschlossen.

Um 9.00 Uhr endet die Bringzeit der Kinder und es wird zum Morgenkreis geläutet. Der Morgenkreis findet in der Regel in altershomogenen Gruppen statt.

Krippenbereich: Morgenkreis der 10 Monate bis 2-Jährigen

2- bis 4-jährigen Bereich: Morgenkreis der 2 - 3-Jährigen und der 3 - 4-Jährigen

4- bis 6-jährigen Bereich: Morgenkreis der 4 - 5-Jährigen und der Vorschulkinder

12

Nachdem der Morgenkreis gegen 9.30 Uhr beendet ist, haben die Kinder die Möglichkeit, weitere Räumlichkeiten, wie z.B. das Abenteuerland (Bewegungsraum) und den Flur, zu nutzen. Die Kinder bewegen sich nach ihren Bedürfnissen frei in ihren Bereichen. Der Bewegungsraum kann von allen Kindern genutzt werden. Die Nutzung des Außengeländes wird täglich angestrebt und bietet einen weiteren Raum für die Kinder, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Das frisch zubereitete Mittagessen steht von 11:30 bis 14:00 Uhr im Speiseraum nach den Bedürfnissen der Kinder bereit. Dies gibt den Kindern die Möglichkeit nach ihrem Hungergefühl selbstständig zu entscheiden wann sie Essen gehen möchten. Rituale wie z.B. Beten, Tisch decken oder Umgangsformen bei Tisch, werden von der pädagogischen Fachkraft begleitet. Wir können jedem Kind eine warme kostenpflichtige Mahlzeit, die in unsere Frischküche täglich zubereitet wird, anbieten. Gleichzeitig werden in dieser Zeit Ruhe- und Schlafmöglichkeiten für die Kinder angeboten. Diese finden als Schlafmöglichkeit in den dafür vorhergesehenen Schlafräumen mit Bettchen statt. Als Ruhemöglichkeiten werden den Kindern verschiedenste Angebote zur Auswahl gestellt. Diese könnten z.B. Buch lesen, Kinder Yoga, Phantasiereisen oder ein ruhigeres Spielen in den Funktionsräumen sein.

Die Krippen Kinder essen gemeinsam um 11:00 Uhr im Krippenbereich und können nach ihren Bedürfnissen im angrenzenden Schlafraum hingelegt werden.

Von 14.00 bis 16.30 Uhr beinhaltet der Nachmittag, neben der selbst gestalteten Bildungszeit der Kinder, das Wecken der jüngeren Kinder, die Möglichkeit eines Mittagssnacks gegen 15.00 Uhr und die wetterbedingte Möglichkeit der Nutzung unseres Außengeländes.

Zu dem bieten wir bereichsübergreifend, durchgängig stattfindende Waldwochen und wöchentliche religionspädagogische Angebote an.

Während der Bildungsfreizeit bis ca. 12.00 Uhr werden alters- und bedürfnisentsprechend fördernde Aktionen in den unterschiedlichen Funktionsbereichen angeboten. Hier orientieren wir uns anhand von entwicklungsorientierten Beobachtungen an den Bedürfnissen und Interessen der Altersgruppen, am Jahreskreislauf, an religiösen Festen und Ideen von außen.

Der gesamte Tagesablauf ist darauf ausgelegt, die Selbstständigkeit der Kinder zu fordern / zu fördern und zielt somit auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit ab.



6.2.1 Partizipation

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten des Landes Rheinland-Pfalz, in denen festgehalten ist, dass Kinder Selbstwirksamkeit erleben, indem sie alters- und entwicklungsentsprechend Verantwortung tragen und in Entscheidungen eingebunden werden. So sieht die konkrete Umsetzung bei uns aus:

- Das Kind entscheidet selbstständig mit wem und in welchem Funktionsraum es spielen möchte.
- Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es an bestimmten Angeboten teilnimmt oder nicht. Die Fachkraft animiert und motiviert, drängt aber nicht.
- In Bezug auf die Gemeinschaft hat das Kind ein Mitspracherecht, z.B. bei der Themen- und Angebotsauswahl, Raumgestaltung, Anschaffung von Spielmaterialien, u.v.m.
- Kinder, die gewickelt werden oder Hilfe beim Toilettengang benötigen, entscheiden eigenständig, welche Fachkraft sie dabei unterstützt und begleitet.
- Das Kind entscheidet selbstständig ob, wann und mit welchem Freund es essen gehen möchte. Hierbei begleitet, erinnert und unterstützt die pädagogische Fachkraft das Kind.

Durch das eigene Tun, Mitbestimmen und Handeln wird den Kindern Selbstwirksamkeit von klein auf verdeutlicht und dadurch Demokratieverständnis erlebbar gemacht. Es stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert die eigene Motivation.

Wichtig ist, dass die Kinder alters- und entwicklungsgerecht in die partizipativen Prozesse mit einbezogen werden. Die Fachkräfte besprechen mit den Kindern beispielsweise den bevorstehenden Tagesablauf, was in der Woche noch ansteht oder lassen die Kinder eine Rückmeldung zum Mittagessen geben. So können die Kinder erste Rückmeldungen geben, Wünsche äußern, Interessen bekunden und werden mit den Entscheidungsfindungen vertraut gemacht. Gleichzeitig werden aber auch Regeln und Strukturen aufgezeigt, die nicht variabel sind.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder durch eine partizipative Haltung und respektieren, dass das Prinzip der Partizipation auf Freiwilligkeit basiert.



6.2.2 Eingewöhnung

Bevor die Eingewöhnung beginnt, bietet unsere Einrichtung verschiedenste Möglichkeiten an, die Kita kennenzulernen. Dies geschieht z.B. bei einem Besichtigungstermin, der nach Absprache vereinbart wird. Hier können erste Fragen beantwortet und Informationen besprochen werden. Des Weiteren veranstaltet unsere Einrichtung einen Informationsnachmittag für neue Eltern, an dem alle Unterlagen für die Aufnahme ausgehändigt werden sowie ein erstes Kennenlernen der Einrichtung und weiteren Eltern stattfindet. Die Eingewöhnung des Kindes kann in der Kita, wie auch im Wald vollzogen werden und wird von Einrichtungsseite eingeteilt.

14

Kurz vor dem Eingewöhnungstermin ermöglicht die Kita einen Hausbesuch von dem/der zukünftigen Bezugserzieher/in. Dieser ist freiwillig, bietet allerdings den Eltern und dem Kind die Möglichkeit, das erste Kennenlernen sorglos auf „vertrautem Boden“ zu gestalten.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung, dies bezieht auch den Wald mit ein, ist angelehnt an das Berliner Modell. Hierbei ist das einzelne Kind der Hauptakteur und bestimmt den zeitlichen Ablauf, aber auch die Eltern als Experten. Hier können individuelle Übergänge während der Eingewöhnungsphase mit der pädagogischen Fachkraft besprochen werden.

Wenn die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist, vereinbart die pädagogische Fachkraft zusammen mit den Eltern ein kurzes Eingewöhnungsgespräch. Hier wird rückblickend die Eingewöhnung betrachtet und reflektiert.

6.2.3 Übergänge

Übergänge in unserer Einrichtung erfolgen beim Wechsel der Kinder zwischen den Altersbereichen und beim Eintritt in die Grundschule.

Um den internen Übergang zu erleichtern, findet eine kindgerechte und spielerische Umgewöhnung statt. Hierbei wird das Kind zum Spielen und Frühstück in den neuen Bereich eingeladen und abgeholt. So hat das Kind ausreichend Zeit, sich an die neue Umgebung, Kinder und die pädagogische Fachkraft zu gewöhnen. Zudem finden Gespräche zwischen dem/der „alten“ und „neuen“ Bezugserzieher/in statt. Am letzten Tag der Umgewöhnung wird eine kleine Feier im Morgenkreis veranstaltet. Bevor die Umgewöhnung startet, wird mit den Eltern ein Gespräch geführt, um diese über den Ablauf etc. zu informieren und sich auszutauschen. Ein weiteres Gespräch wird dann nach dem Umzug in den neuen Altersbereich durchgeführt.

Der letzte Wechsel ist der in die Grundschule. Gemeinsam mit der Schule werden Entwicklungsziele abgesteckt, welche in unserer täglichen, pädagogischen Arbeit verfolgt werden. Des Weiteren gehören z.B. Aktionen wie der gegenseitige Besuch der Einrichtungen, regelmäßig stattfindender Austausch und gemeinsame Fortbildungen zu unserer Kooperation.



6.2.4 Altersnahe Bereiche der Kinder

In unserer Einrichtung gibt es:

- ein altersnahe Krippenbereich 10 Monate - 2 Jahre
- ein altersnahe Bereich 2 - 4 Jahre
- ein altersnahe Bereich 4 - 6 Jahre

Die Gruppen sind räumlich getrennt und altersentsprechend eingerichtet (Möbel, Spielzeug, Pflegemöglichkeit). In allen Bereichen ist das Beschäftigungsmaterial für die Kinder überwiegend frei zugänglich und wird je nach den Bedürfnissen regelmäßig ausgetauscht oder ergänzt.

15

Da sich die Kinder in altersnahen Gruppen in einem vergleichbaren Entwicklungsstand befinden, können die Fachkräfte individueller auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen und durch gezielte Aktivitäten und Angebote jedes Kind entsprechend fördern und unterstützen.

Die Bereiche unterscheiden sich darin, dass es zum einen im Krippenbereich und in dem altersnahen Bereich für die 2 – 4-Jährigen einen erhöhten Pflegebedarf (Wickeln, Füttern etc.) gibt und in diesen Bereichen die meisten Eingewöhnungen stattfinden.

Der Beziehungsaufbau hat in unserer Arbeit einen sehr hohen Stellenwert und ist maßgeblich für die weitere Entwicklung des Kindes. Ein ritualisierter Tagesablauf, feste Bezugspersonen, sprachliche Begleitung und eine positive Grundhaltung bilden daher unsere Grundlagen in der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Sichere Bindung und beziehungsvolle Pflege schenkt den Kindern das Vertrauen, um sicher in die Welt zu gehen und sie für sich zu erschließen.

Im Bereich der Älteren erhalten die Kinder noch mehr Mitsprachemöglichkeiten im Rahmen der Partizipation. Sie gestalten ihre Bildungszeit sehr selbstbestimmt und wählen nach ihren Bedürfnissen Material, Spielpartner und Räume aus. Verantwortung für das eigene Handeln, Selbständigkeit und Konfliktlösung werden in diesem Altersbereich noch gezielter gefördert und unterstützt. Die Kinder im letzten Kindergartenjahr erleben in der Vorschulgruppe nochmal eine besondere Aufmerksamkeit durch eigene Aktionen und die ersten Kontakte zur Schule. Die Kinder suchen sich einen „Vorschul-Namen“ aus und überlegen gemeinsam, welche Aktionen und Angebote sie interessieren. Der Zusammenhalt der Vorschulkinder, das Agieren als Gruppe und die besondere Rolle als „die Großen“ werden in dieser Zeit nochmals explizit hervorgehoben.



6.2.5 Selbstgestaltete Bildungszeit

In unserer Kita hat die selbstgestaltete Bildungszeit einen hohen Stellenwert.

Kinder möchten ihre Umwelt erforschen. Hierzu stehen ihnen Freiräume und flexibel gestaltete Räume zur Verfügung. Die Kinder können ihren Interessen entsprechend spielen und lernen und umfassende Basiskompetenzen (Sprache, Motorik, Kognition...) erwerben. Sie wählen ihre Aktivitäten und Spielpartner selbst. Dabei bauen sie Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen auf und erwerben soziale Kompetenzen.

16

Das zur Verfügung stehende Material und die Räume sind altersentsprechend eingerichtet. Die Kinder können nach den Bedürfnissen die Funktionsräume wechseln sowie sich an überwiegend freien Materialien bedienen. Diese werden nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder regelmäßig ausgetauscht oder ergänzt.

6.2.6 Integration und Inklusion

...bedeutet für uns Fachkräfte, alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu sehen und zu fördern.

Kinder, die mit Beeinträchtigungen, erhöhtem Förderbedarf und unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen zu uns kommen, haben ein Recht auf ungehinderte und unbehinderte Bildung.

Auf ihrem Weg brauchen sie Menschen, die diesen individuellen Lern- und Entwicklungsprozess begleiten. Unser Team qualifiziert sich durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, kooperiert mit Fachberatungen und externen Fachkräften aus dem therapeutischen Bereich. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist der intensive Austausch unerlässlich. Wir wollen den Eltern in ihren Fragen und Belangen unterstützend zur Seite stehen und Hilfestellung geben bei: Antragstellung, Vermittlung von Kontaktadressen (Therapeuten, Fachberatung, etc.) und der Zusammenarbeit mit der Schule.

Wir versuchen individuelle Fördermaßnahmen (Sprachförderung, heilpäd. Angebote, etc.) zur Entlastung der Familien in unserer Einrichtung zu ermöglichen. Uns ist eine wertschätzende und empathische Haltung gegenüber Familien in ihrer besonderen Lebenssituation wichtig, um ihnen auch emotional eine Stütze zu sein.



7. Bildungsbereiche

7.1 Wahrnehmung

Kinder lernen mit allen Sinnen. Die Wahrnehmung ist wichtig, um die Welt und sich selbst zu erfahren. Über die Sinnesorgane und die Bewegung wird die Wahrnehmung gefördert. In unserer Kita geschieht dies durch Bewegungsangebote und verschiedenste Spielmaterialien, wie Farb- und Formspiele, Experimente und vieles mehr.

17

Unsere Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass die Sinnesorgane angeregt werden. Das Außenspielgelände und die Waldtage sind zusätzlich relevante Aspekte im Bereich der Wahrnehmung.

7.2 Sprache

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und besteht nicht nur aus Wörtern, sondern auch aus Lauten, Gesten und Mimik.

In unserer Kita haben die Kinder unendlich viele Möglichkeiten, ihre Sprache spielerisch zu nutzen. Dies geschieht beispielsweise bei Unterhaltungen, in der selbstgestalteten Bildungszeit und bei Angeboten und Projekten (Bilderbuchbetrachtung, Lieder singen, Reime und Fingerspiele).

Unsere Kindertagesstätte nimmt zudem am Sprachförderprogramm des Landes Rheinland-Pfalz teil.

7.3 Bewegung

Bewegung in jeder Form ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Wir unterstützen die Kinder und bieten vielfältige Bewegungserfahrungen, um ihre Umwelt zu erkunden. So haben die Kinder zum Beispiel täglich die Gelegenheit, das „Abenteuerland“ und das Außengelände zu nutzen. Außerdem bieten wir nach Möglichkeit wöchentlich einen Besuch im Wald an.

7.4 Künstlerische Ausdrucksform

Kindern macht es Freude schöpferisch kreativ zu sein, Neues zu entdecken, zu verändern und ihre Umwelt zu verstehen. Durch die Nutzung von gestalterischen Mitteln wie Malen, plastisches Formen oder Musik wird die Körperwahrnehmung ganzheitlich ausgelebt.



7.4.1 Gestalterisch kreativer Bereich

Der gestalterisch kreative Bereich in all seiner Vielfalt ermöglicht den Kindern, Prozesse zu begreifen und zu erfahren. Der Umgang mit Stift, Schere und Pinsel wird im Malbereich durch den freien Zugang zu unterschiedlichen Materialien ermöglicht. Die Lernerfahrungen mit bildnerischen Aktivitäten sind für die Basis und den Erwerb vielfältiger Kompetenzen unerlässlich. Die feinmotorischen Lern- und Arbeitsschritte werden durch das Erproben von schneiden, kneten und malen erlernt. Mit Farben und Formen können die Kinder sich in der Gestaltung ausprobieren und ihre Ausdrucksmöglichkeit kreativ anwenden. Die Kinder handeln selbstständig und können dadurch verschiedene Techniken kennenlernen.

18

7.4.2 Musikalischer Bereich

Durch Musik und Bewegung lässt man die Kinder frei agieren. Dadurch wird die Gesamtpersönlichkeit des Kindes gefördert. Es trägt intuitiv zur Entspannung und/oder sozialen Interaktion bei. Musikalische Erfahrungen können die Kinder im Morgenkreis durch das Kennenlernen von Musikinstrumenten, Begleiten von Klanggeschichten und jahreszeitlichen und themenbezogenen Liedern oder Fingerspielen machen. Dabei können sie ihren Körper und die Stimme als Instrument entdecken und damit experimentieren (klatschen, stampfen usw.).

7.4.3 Theater, Mimik, Tanz

Kinder haben ein grundsätzliches Bedürfnis, die Umwelt um sie herum nachzuahmen und im Spiel darzustellen. Mit den unterschiedlichen Möglichkeiten zur freien Bewegung, dem Tanz und dem Rollenspiel, können sich die Kinder verkleiden, tanzen oder eigene Spielbereiche wählen.

7.5 Religiöse Bildung

„Kinder sind Suchende: Sie wollen den Rätseln, die sich auftun, auf den Grund gehen. Sie schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt, bilden Theorien und entwickeln gleichsam auch eine eigene Theologie. Die Frage nach Gott ist für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage.“

Aus diesem Grund findet unsere religionspädagogische Arbeit anhand der aktuellen Lebensthemen der Kinder statt. Dabei stellen wir gemeinsam den Bezug zu Gott her. In unserer täglichen Arbeit vermitteln wir christliche Werte und Rituale, z.B. beten, feiern religiöse Feste, Morgenkreise und Gottesdienste gestalten. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit unserem Pastoralteam.



7.5.1 Interkulturelles und interreligiöses Lernen

In unserer Einrichtung sind Kinder aller Sprachen, Kulturen und Religionen herzlich willkommen. Neben den Fachkräften, haben wir zusätzlich Interkulturelle Fachkräfte, Sprachförderkräfte und oftmals Fachkräfte oder Mütter mit unterschiedlichen Muttersprachen, die den Kindern und Familien, beim Ankommen, bei der Eingewöhnung und im Kitaalltag Unterstützung bieten. Unsere Kita verfügt über Literatur und Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen. Somit erleben die Kinder eine selbstverständliche Vielfalt, in dem Spiel, Lieder, Zählweisen etc. mit einfließen. Um Kinder mit Migrationshintergrund zu unterstützen, arbeitet eine Fachkraft bereichsübergreifend und fördert die Kinder und ihre Familien in ihren Bedürfnissen und Entwicklungsstufen. Sprachbarrieren werden mit Hilfe von verschiedenen Methoden spielerisch minimiert und die verschiedenen Kulturen verbunden.

19

7.6 Sozial- emotionale Bildung

Unsere Kita bietet verschiedene Möglichkeiten der selbstgestalteten Bildungszeit an. In dieser Zeit sind die Kinder Akteure ihres eigenen Spiels. Hierbei wird ihnen die freie Spielpartnerwahl ermöglicht, bei denen sie ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten erlernen und erweitern. Dabei können Konfliktsituationen entstehen, die sie je nach Entwicklungsstand alleine oder mit Unterstützung lösen. Sie lernen, ihre Gefühle zu verstehen, zu äußern und respektvoll mit den eigenen und den der anderen umzugehen. In Morgenkreisen erfahren sie soziale Umgangsformen und das Gefühl von Zugehörigkeit.

7.7 Mathematik, Naturwissenschaften & Technik

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik begegnen uns überall: beim Bauen mit Duplo, Lego etc., Spielen von Brettspielen, Abmessen und Abzählen von Materialien, Einschenken von Getränken, eigenständigem Nehmen von Speisen beim Mittagessen und vielem mehr. Jedes Kind hat einen natürlichen Wissensdrang und ist von Natur aus ein Forscher. Sie gehen neugierig auf verschiedene Materialien zu und beginnen damit zu experimentieren (Wie funktioniert das? Wie komme ich an mein Ziel?). Wir ermöglichen den Kindern, diesem Wissensdrang nachzugehen, indem wir gemeinsam nach Lösungen suchen und diese ausprobieren.



7.8 Naturerfahrung und Ökologie

Die Natur ist kein Ort,

den wir besuchen.

Sie ist unser zu Hause!

(Gary Schneider)

20

Unsere Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe zum Naturpark Nassau und zum weit über Horresen hinaus bekannten Waldspielplatz. Zudem besitzt unsere Kita ein großes, naturnahes Außengelände, einen Bauwagen an unserem Waldnest sowie einen Hochbeet-Garten.

Somit sind wir in der glücklichen Lage, uns mittels kurzer Wege regelmäßig in der Natur aufhalten zu können. Die durchgängig stattfindenden Waldwochen geben den Kindern die Möglichkeit, die Natur zu den verschiedenen Jahreszeiten und Wetterbedingungen erleben zu können. Eingewöhnungen für Kinder ab 2 Jahren finden unter anderem auch im Wald statt und werden von Seiten der Kita festgelegt. Ein Wechsel nach der Eingewöhnungsphase in die Räumlichkeiten der Kita, wird in Absprache mit der päd. Fachkräften und den Eltern besprochen. Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren die die Eingewöhnungsphase abgeschlossen haben, können von ihren Eltern verbindlich für 8 Wochen in die Waldgruppe eingetragen werden. 20 Plätze stehen dort zur Verfügung und werden in einem fairen Vergabesystem besetzt.

In Kooperation mit dem Förster vor Ort gibt es festgelegte Bereiche, die wir als Sitzgelegenheit für das Frühstück, den Morgenkreis oder andere Aktivitäten nutzen dürfen. Regelmäßig wird dieser Bereich auch von den Forstmitarbeitern auf Gefahren überprüft.

Die Waldpädagogik geht davon aus, dass je früher ein Mensch die Vielfalt der Natur erleben darf, umso eher wird er die Schöpfung als erhaltens- und schützenswert erachten. Dem wollen wir gerecht werden, in dem die Kinder schon in der Eingewöhnung sowie im Kitaalltag die Natur mit all ihren Sinnen spüren und erfahren dürfen; das heißt: Spurensuche, Graben nach Bodentieren, Tierbeobachtungen, klettern und matschen sind erlaubt. Für die Nachhaltigkeit im Kitaalltag achten wir auf Mülltrennung, ein plastikfreies Frühstück und Feste ohne Einmalgeschirr. Mit unserem Hochbeet-Paten pflegen, säen und ernten die Kinder auf unserem Außengelände regionales und saisonales Gemüse und Obst und erleben so den Kreislauf der Natur in unmittelbarer Nähe.



7.9 Körper/Gesundheit/Sexualität

Von Geburt an haben Kinder ein natürliches Interesse ihren Körper zu entdecken. Dabei unterstützen wir sie und achten auf einen verantwortungsvollen Umgang (Intimsphäre schützen). Bei uns lernen die Kinder Verantwortung und Selbstbestimmung für ihren eigenen Körper, ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu zählen unter anderem das Hände waschen, Schlaf und Entspannung sowie ein ausgewogenes Mittagessen.

Gerade deshalb sind die Rechte und der Schutz des Kindes vor Gewalt und anderen Formen der Erniedrigung eine unserer wichtigen Aufträge. Grundsätze zum Schutz des Kindeswohls in der Einrichtung sind im „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg“ in der jeweils gültigen Version geregelt.

21

7.10 Medien

In einer von Medien geprägten Welt ist die Auseinandersetzung damit ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Das Kennenlernen und Nutzen von Medien, z.B. durch Bücher, CD-Player, Fotoapparat, Kamishibai, Toniebox usw., ermöglicht den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang.



8. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

In der offenen Arbeit hat die Rolle der pädagogischen Fachkraft einen wichtigen Stellenwert eingenommen. Der Blick fokussiert sich auf das einzelne Kind, auf dessen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen. Hierbei wird es in seiner Entwicklung begleitet und unterstützt.

Die pädagogische Fachkraft lebt das Konzept und hat eine Vorbildfunktion für die Kinder. Sie ist mit Spaß und Freude bei der Arbeit, kennt ihre eigenen Stärken und kann diese gezielt im täglichen Miteinander mit den Kindern einsetzen.

22

Die offene Arbeit setzt ein hohes Maß an Flexibilität voraus. Diese Haltung überträgt sich auf die Kinder, die mit viel Freude und Neugier die Welt entdecken.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder bei ihren Entdeckungen und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Eine Aufgabe ist hierbei, das Lernumfeld der Kinder so zu gestalten, dass sie sich mit Freude auf Entdeckungsreise begeben. Hierbei werden Erziehungspartnerschaften und ein vertrauensvolles Miteinander aufgebaut. Die Fachkräfte bestärken die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl.

Eine wichtige Grundlage ist die Kommunikation mit den Kindern, den Eltern und untereinander im Team. Die Kinder werden mit ihren Themen und Anliegen ernst genommen, aber auch für die Eltern haben wir stets ein offenes Ohr (Tür- und Angelgespräche, Gespräche nach Vereinbarungen). In den regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen und in Kurzabsprachen findet ein Austausch über die Strukturen, Anliegen, Projekte der Kinder und Entwicklungen statt.



9. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung aller Kinder gehört zum Alltag unserer Kita. Durch die Begleitung der Entwicklungsprozesse ist es möglich, den Entwicklungsstand der Kinder zu erheben. Alle pädagogischen Mitarbeiter sind an der Beobachtung beteiligt und tauschen sich aus. Diese vielfältigen Eindrücke werden von der jeweiligen Bezugserzieherin gesammelt. Damit die systematische Beobachtung aller Kinder sichergestellt ist, arbeiten wir in unserer Einrichtung mit folgenden Methoden:

23

- **Portfolio:**
Jedes Kind besitzt einen eigenen Ordner. Dort ist die individuelle Entwicklung in verschiedenen Bereichen dokumentiert. Es enthält Lernprozesse, Bildungs- und Lerndokumentationen bestehend aus Fotos und Texten.
- In jedem Funktionsraum gibt es die Möglichkeit, Kurzbeobachtungen zeitnah festzuhalten. Sie sind jederzeit für alle pädagogischen Mitarbeiter zugänglich.
- Jährlich oder bei Bedarf werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Dieses wird mit Hilfe des Dortmunder Entwicklungsscreenings (DESK) durchgeführt und ermittelt.
- Alle Beobachtungen, Dokumentationen und Informationen werden in der Kinderakte zusammengeführt.



10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die ersten und die wichtigsten Bindungspersonen des Kindes. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beschreibt einen gemeinsamen Auftrag für Eltern und Kindertagesstätte mit dem Ziel, Methoden und Lösungsansätze zu entwickeln, die den persönlichen Entwicklungsprozess des Kindes aufzeigen und festschreiben. Die Grundlage hierfür liegt in der gegenseitigen respektvollen Haltung, Anerkennung und Wertschätzung. Maßgeblich ist ein wechselseitiger Austausch von Erziehungszielen, –stilen und –problemen.

24

Sie geben Anlass, die Unsicherheiten abzubauen, eine Verbesserung der kindlichen Entwicklung anzustreben und ein besseres Kennenlernen des Gegenübers zu ermöglichen. Dabei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund.

Wie wird Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in unserer Kita umgesetzt?

- Informationsnachmittag vor dem 1. Kindergartenbesuch
- Erste Kontaktaufnahme der Fachkraft zu dem Kind in einem Hausbesuch
- Aufnahmegespräch mit den Eltern
- Vertiefung der Beziehung in der Eingewöhnungsphase
- Tür- und Angelgespräche
- Jährlich stattfindende Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- Eltern-Kind-Aktivitäten, z.B. bei Familienwanderungen/Festen
- Einladung an die Eltern, an verschiedenen Kitaaktivitäten teilzunehmen, z.B. Gottesdienste, Karneval, Weihnachtssingen
- Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss
- Bedarfserhebung/Evaluation der Zufriedenheit der Eltern
- Konzeption, pädagogisches Konzept, Öffnungszeiten, Betreuungs- und Bildungsangebote der Kita werden allen Eltern adäquat zur Verfügung gestellt:
 - per E-Mail
 - Aushang mit aktuellen Informationen an der Infowand
 - Aushang über aktuelle Krankheiten an der Eingangstür
 - Elternpost



11. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Eine wichtige Grundlage der Qualitätsentwicklung ist ein gut strukturiertes Beschwerdemanagement. Beschwerden und Anregungen sind in den Einrichtungen jederzeit willkommen und sogar ausdrücklich erwünscht. Sie sind Teil der gelebten Fehlerkultur und einer für Kritik offenen Haltung in den Einrichtungen. Ein systematisches Vorgehen schafft dabei für alle Beteiligten Sicherheit und Transparenz. Da Kinder und Erwachsene unterschiedliche Arten der Beschwerdeäußerung verwenden, unterscheiden wir die Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern.

25

11.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Beschwerden und Anregungen der Kinder sind für unsere Einrichtungen ein essenzieller Bestandteil des alltäglichen Miteinanders. Sie helfen den Einrichtungen, sich besser reflektieren zu können und sich entsprechend weiter zu entwickeln. Die Beschwerden der Kinder werden von allen Beteiligten ernst genommen und im respektvollen Dialog bearbeitet.

Kinder können in Abhängigkeit ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes und der Persönlichkeit ihre Wünsche und Bedürfnisse und somit auch ihre Unzufriedenheit in unterschiedlicher Form äußern. Kleinkinder zeigen ihre Unzufriedenheit häufig über die Gestik und Mimik, über verbale Äußerungen oder einfach über Weinen, Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Vorschulkinder hingegen können sich schon gut sprachlich artikulieren und so ihren Unmut äußern. Hier ist es Aufgabe der Erzieher/innen, einfühlsam und individuell diese Gefühle beim Kind wahrzunehmen, die Belange ernst zu nehmen und darauf einzugehen. Gemeinsam mit den Kindern soll anschließend eine für möglichst alle tragbare Lösung erarbeitet werden. Ziel ist es, Strukturen zu besitzen, bei denen die Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden können. Dies kann z.B. in Kinderkonferenzen oder Gesprächskreisen geschehen. Durch diese Art der Partizipation lernen Kinder sich für ihre eigenen Bedürfnisse und Rechte einzusetzen und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Auch durch das Vorleben der Achtsamkeit seitens der Erzieher/innen erleben die Kinder zusätzlich einen offenen und respektvollen Umgang in einer Gemeinschaft. Das Beschwerdeverfahren soll als Teamprozess verstanden werden, bei dem die Beschwerden eine Entwicklungschance für Kinder und die pädagogischen Fachkräfte darstellen.



11.2 Beschwerdemanagement für Elternbeschwerden

Ein gut strukturiertes Beschwerdemanagement kümmert sich transparent und systematisch um die Anliegen und Anregungen der Eltern. Es dient dem Wohle der Kinder und der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung in der Einrichtung. Auch werden so die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern noch besser verständlich und können leichter berücksichtigt werden. Die Erziehungspartnerschaft zwischen der Einrichtung und den Eltern wird gestärkt und die Zufriedenheit erhöht.

26

Beschwerden und Anregungen sind ein essenzieller Ausdruck der Elternbeteiligung in der Einrichtung. Voraussetzung hierfür ist eine für Kritik offene Haltung und eine gelebte Fehlerkultur aller Beteiligten. Eltern können mündlich (z.B. über die Erzieher/in, Leitung, Elternbeirat oder telefonisch), aber auch schriftlich (z.B. „Briefkasten“, Mail) ihre Anregungen und Beschwerden einbringen. Alle Beteiligten nehmen diese ernst und gehen respektvoll mit den Anliegen um. In einem internen Prozess werden die Anregungen und Beschwerden dann sorgfältig reflektiert und bearbeitet.

In einem respektvollen Dialog werden anschließend die Ergebnisse des internen Prozesses und die sich ergebenden Möglichkeiten mit den Eltern besprochen und in die Qualitätsentwicklung der Einrichtung eingebracht.

12. Teamentwicklung und -strukturen

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit pädagogische Fachkräfte, Hausmeister sowie Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte. Unter den pädagogischen Fachkräften befinden sich eine Leitung, eine stellvertretende Leitung und zwei Gruppenleitungen. Zusätzlich nutzen wir die Möglichkeit, Zusatzpersonal in Form von Integrations-, Sprachförder- und interkulturelle Kräfte zu beantragen und einzustellen. FSJ'ler, BFD'ler, Fachkräfte in der Ausbildung und Studenten sind bei uns herzlich willkommen.

Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, damit die Kinder von einem zusammenhaltenden, leistungsorientierten und innovativ wertschätzenden Kollegium profitieren.

Um den Alltag und unsere pädagogische Arbeit strukturell zu organisieren, finden wöchentliche Teambesprechungen mit allen pädagogischen Fachkräften und tägliche „Quick-Teams“ mit den Gruppenleitungen statt. Hier geht es unter anderem um Fallbesprechungen, Jahresplanung, Konzeptionsarbeit und Projekte/Angebote. Die Besprechungen unterstützen die Kommunikation untereinander und verbessern den Zusammenhalt der Fachkräfte.

Um offen für Neues zu bleiben und die Fortschritte in der pädagogischen Arbeit zu erleben, werden Fort- und Weiterbildungen, einzeln oder mit dem ganzen Team, regelmäßig besucht. Zusätzlich nutzen wir Exerzitien- und Bildungstage, um uns weiterzuentwickeln.



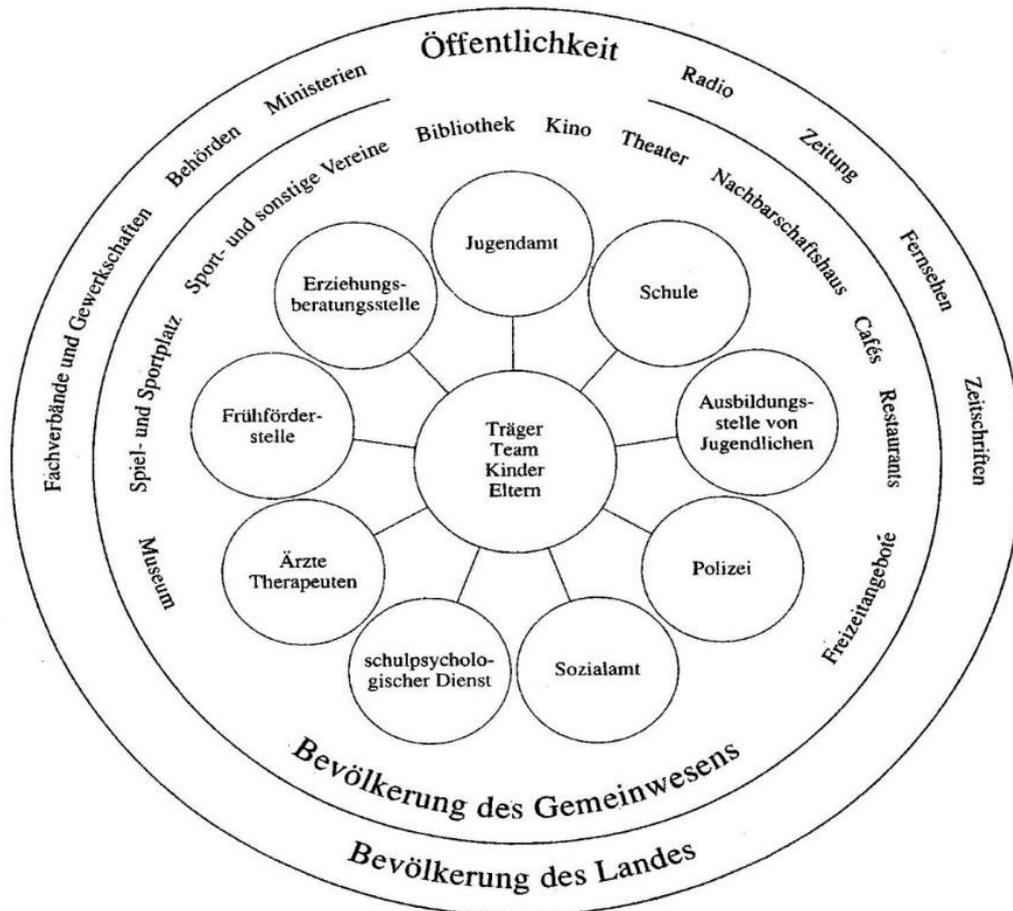
13. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz sind ein relevanter Teil unserer Arbeit.

Sie gibt uns zum einen die Möglichkeit, unsere Einrichtung vorzustellen und zum anderen gewährt sie einen Einblick in die pädagogische Arbeit.

Durch die Weitergabe von Informationen möchten wir nicht nur unsere Qualität und Ziele sichtbar machen, sondern auch Vertrauen schaffen und Verständnis wecken.

27



Einige Beispiele unserer Öffentlichkeitsarbeit:

- Informationen und Stellenangebote unserer Einrichtung finden sich auf der Homepage der Pfarrei unter <https://www.st-peter-montabaur.de>
- Planung und Durchführung von Festen und Feiern, wie der Martinsumzug oder Familienwandertage
- Aktive Teilnahme und Unterstützung bei Aktionen und Aktivitäten im Stadtteil Montabaur-Horresen
- Familiengottesdienste im Jahreskreis sowie ein jährlicher Abschlussgottesdienst mit den angehenden Schulkindern
- Portfolioarbeit innerhalb der Kindertagesstätte in Form von Bildern und Informationen über Aktionen bzw. aktuelle Themen der Kinder



14. Netzwerkpartner

Um unseren Kindern in ihrer Entwicklung die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen, nutzen wir die Kontakte zu folgenden Institutionen:

- Grundschule
- Familienbildungsstätte – Westerwald (FBS)
- Kreisjugendamt Montabaur
- Landesjugendamt
- Verband Katholischer Kindertageseinrichtungen für Kinder (KTK)
- Bistum Limburg / Dezernat Kinder, Jugend, Familie / Abteilung Kindertagesstätten (z.B. Fachberatung, Fachaufsicht ...)
- Therapeutische Praxen
- Religionspädagogisches Amt
- Kinderärzte, Zahnärzte
- Inklusionsfachdienst Westerwald
- Kooperationen mit den umliegenden Kindertagesstätten
- Polizei / Feuerwehr
- Gemeinde Horressen
- Stadt Montabaur
- Fachschulen

28

15. Nachtrag

Die Konzeption bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und dient gleichzeitig als Visitenkarte der Kindertagesstätte. Um die fachliche Aktualität zu gewährleisten, wird sie in regelmäßigen Abständen geprüft, überarbeitet und aktualisiert.

Stefan Salzmann
Verwaltungsratsvorsitzender

Katharina Klein
Kita-Koordinatorin

Christa Windeck
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Regina Günther
Kita-Leitung